

Ndale bringen verheimlichte, oft unbewusste Schattenmotive zur Geltung und werden meist inszeniert, um die Anpassung an Kryptonomen und an eine nur zum Schein übernommene, keinesfalls internalisierte Moral zu beenden. Auch öffentliche Skandale haben eine wichtige Funktion, da sie „die moderne Form des moralischen Diskurses“ sind und „Auseinandersetzungen mit Schattenthemen ermöglichen“ (S. 75). Wer in einem Krankenhaus, einem Heim, einer Schule oder in einem Kindergarten arbeitet, weiß dass Skandale, also das, was sich eine Person „erlaubt“, auch die Chance enthält, dass es endlich zu der längst fälligen Klärung von unterschwellig wirkenden Moralkodices und Sanktionssystemen kommt. Vieles von dem, was sich davon im Zusammenleben der Menschen und an Arbeitsplätzen im Hintergrund verbirgt, wird vom Autor ans Tageslicht gebracht, stets jedoch so, dass auch der positive Effekt, den widerpenstige, skandalöse Verhaltensweisen bewirken können, sichtbar wird. Ein auf annehmbare Weise aufklärendes und zugleich zu einem authentischen Leben ermutigendes Buch, auch wenn diese Authentizität durch einen persönlichen Skandal erkaufte werden muss. Matthias Hugoth

JÄGER, Renate:

DER MUT ZUM NEIN.

Vom Umgang mit Grenzen.

Düsseldorf 2001: Walter Verlag. 192 S., kt., EUR 22,- (ISBN 3-530-42159-6).

Wohl jeder, der in einem seelsorglichen oder helfenden Beruf tätig ist, kennt das Problem der Balance zwischen Nähe und Distanz, zwischen Offenheit und Rückzug. Dabei ist jedem ebenfalls klar, dass Nähe und Hingabe zum Mitmenschen nur möglich sind, wenn es Zeiten der Abgrenzung und der Konzentration auf uns selbst gibt. Warum es vielen schwer fällt, mit Grenzen umzugehen, und wie man zu einem ausgewogenen Verhältnis zwischen dem Offensein für andere und der Sorge für sich selbst finden kann, ist Thema dieses Buches. Die Autorin zeigt die psychologische Bedeutung von Grenzen auf und macht deutlich, dass sie die Voraussetzung dafür sind, Beziehungen einzugehen und durchzuhalten. Ihre zahlreichen Praxisbezüge und Beispiele beziehen sich sowohl auf alltägliche Grenzerfahrungen und auf solche von existentieller Bedeutung. Das macht dieses Buch konkret und gibt ihm zugleich den Tiefgang, der dem Thema angemessen ist. Es ist optimistisch und bisweilen ein wenig leichtfüßig geschrieben, es enthält Anregungen und Hilfen, um die eigenen Begrenzungen zu akzeptieren und notwendige Grenzziehungen vorzunehmen, aber auch, die Begrenztheiten und die Nähebedürfnisse anderer Menschen besser zu verstehen und zu ertragen. Matthias Hugoth

WEINER, Beth:

WO LEBEN IST, IST HOFFNUNG.

Erst als ich das Leiden losließ, fand ich das Glück.

Freiburg 2001: Herder. 208 S., Geb., DM 34,00 (ISBN 3-451-27553-8).

Dieses Buch ist sehr mitteilend und einladend geschrieben - nicht nur, weil die Autorin ihre Leser an ihrem gewagten, aufregenden und zugleich von einer erstaunlichen Daseinszuversicht getragenen Leben teilnehmen lässt, sondern auch, weil sie ihre Botschaft geradlinig und eingängig formuliert: Wer den Mut hat, sich auch die vergrabenen, verharmlosten, verklärten Verletzungen, die einem bereits in der frühen Kindheit und im Laufe des Le-